

Prof. Dr. Nicola Kaminski

Katzenliteratur

Do 8–10

Raum: GBCF 04/516

Beginn: 11.4.2019

Sprechende Tiere kommen allenfalls (zu didaktischen Zwecken) in der Fabel oder (ohne Sinn und Verstand) im Märchen vor, das wissen schon die fiktiven Theaterzuschauer 1797 im „Gestiefelten Kater“. Vor erwachsenem Publikum, so protestieren sie angesichts des ihnen auf der Bühne präsentierten „Kindermährchens in drei Akten“, sei ein sprechender Kater eine Zumutung an den gesunden Menschenverstand. Und doch hat Ludwig Tiecks „gestiefelter Kater“ in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Nachkommen in der unmißverständlich an erwachsene Leser/innen sich adressierenden Erzählliteratur, am prominentesten in der Figur des selbst in die Autorrolle schlüpfenden *Katers Murr* von E. T. A. Hoffmann (1820/22). Noch in Adalbert Stifters 1840 in der *Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode* in Fortsetzungen publiziertem „Condor“ tritt rahmend ein als sprechend imaginiertes Kater auf, der auffälligerweise exakt so heißt wie Tiecks gestiefelter Kater. Spürt man diesem sonderbaren Zusammenhang zwischen Sprechen/Schreiben/Autorschaft einerseits und Katze/Kater andererseits genauer nach, so läßt sich eine Affinität dieses motivischen Komplexes zu journalliterarischen Publikationsformen beobachten, in Fortsetzungen, abgerissenen Bruchstücken oder auch in anderen unabgeschlossenen Darstellungsformen. Auch der gestiefelte Kater selbst erlebt 1812 ein Comeback in Tiecks fragmentarischem Rahmenzyklus *Phantastus*.

In der gemeinsamen Seminararbeit wollen wir uns von den intertextuellen Bezugnahmen zwischen diesen und weiteren Texten leiten lassen, um in vergleichenden *close readings* Publikationsform, Schreibweise und animalische Autorschaft in ein Verhältnis zu setzen. Dabei soll in theoretischer Perspektive mitreflektiert werden, daß Intertextualität immer auch ein Herausreißen von Zitatbruchstücken aus einem fremden Zusammenhang meint. Unter propädeutischem Aspekt wird das Proseminar als (nach dem Grundkursmodul) erstes thematisches Seminar begleitend darauf hinführen, wie man eine literaturwissenschaftliche Hausarbeit schreibt.

Teilnahmevoraussetzung: Als Teilnehmer gilt, wer Stifters „Condor“ in der *Wiener Zeitschrift* und Tiecks „Gestiefelten Kater“ aus den „Volksmährchen herausgegeben von Peter Leberecht“ liest und mir bis zum **22. März** per Mail (nicola.kaminski@rub.de) auf 1–2 Seiten Überlegungen und Fragen zum Zusammenhang zwischen den beiden Texten zukommen läßt. Digitalisate beider Texte im Erstpublikationskontext finden Sie ab dem 8. Februar im moodle-Kurs „Kaminski: Texte zu Lehrveranstaltungen“ (Paßwort: „Texte“). Eine vorherige Anmeldung über VSPL findet nicht statt! Die Eintragung der Teilnehmer erfolgt nach der ersten Sitzung manuell durch die Seminarleiterin.

Voraussetzung für einen Teilnahmenachweis sind regelmäßige aktive Mitarbeit und die Übernahme eines Thesenpapiers. Außerdem muß jede/r Teilnehmer/in ab der zweiten Sitzung für jede Sitzung auf der Grundlage des Seminarplans und der vorbereitenden Lektüre ein halbseitiges Exposé erstellen oder alternativ kleine Hausaufgaben bearbeiten. Für einen Leistungsnachweis ist zusätzlich eine schriftliche Hausarbeit (15 Seiten) anzufertigen oder eine halbstündige mündliche Prüfung zu absolvieren.

Module:

VM Historische Literaturwissenschaft

VM Systematische Literaturwissenschaft

SM Rhetorik, Poetik, Ästhetik, Literaturtheorie

SM Literatur und Medien, Mediengeschichte der Literatur

SM Literaturgeschichte